

Religion, Geschichte, Nation. Katholische Geschichtsschreibung in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert - kommunikationstheoretische Perspektiven [Metzger, Franziska]

Autor(en): **Andreotti, Mario**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **67 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es sind natürlich nur 3000 Neue eingetreten: die Überschrift ist falsch. (Und ich habe damit genau das getan, was Daniel Goldstein in seinem Beitrag getadelt hat!) Nf.

Leserbrief zu Heft 6/10: Daniel Goldstein: Wenn Zahlen beim Lesen Qualen bereiten

Bei der Lektüre von Daniel Goldsteins reichhaltigem Beitrag wird einem in geradezu erschreckendem Ausmass bewusst, wie viele sprachlich-mathematische Ungenauigkeiten im lesenden Umgang mit Zahlen man sich dauernd gefallen lassen muss – oder müsste, wenn man sie nur alle bemerkte.

In einem Punkt jedoch dürfte sich der Verfasser irren, wenn er nämlich behauptet: «Jeder Rekord ist neu, sonst ist es keiner.» Schon Walter Heuer hat anhand des Beispiels «neu renoviert» festgestellt: «Neu ist nicht immer neu, das heisst frisch, in neuem Zustand.» So sind denn auch die legendären Leichtathletikrekorde von Sergej Bubka im Stabhochsprung und von Werner Günthör im Kugelstossen nicht mehr ganz taufrisch, stammen sie doch aus den Jahren 1994 und 1988. Das Goldstein'sche Dogma müsste also, um zu stimmen, lauten: «Jeder frisch oder soeben aufgestellte Rekord ist <neu>, sonst ist er keiner.»

Hansmax Schaub

Bücher

Franziska Metzger: Religion, Geschichte, Nation. Katholische Geschichtsschreibung in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert - kommunikationstheoretische Perspektiven. 420 S., 6 Abb., 1 Tab., Stuttgart 2010 (Kohlhammer), € 34/CHF 55.80.

Die St. Gallerin Franziska Metzger hat in den Jahren 1994 bis 2000 an der Universität Freiburg (CH) Geschichte der Neuzeit und Anglistik studiert, war seither Assistentin am

Seminar für Zeitgeschichte dieser Universität und promovierte 2007. Eines ihrer Spezialgebiete ist die Religionsgeschichte, vor allem die Geschichte des Katholizismus in den letzten beiden Jahrhunderten. Auf diesem Gebiet schrieb sie denn auch bei Urs Altermatt, Professor für Allgemeine und Schweizerische Zeitgeschichte, ihre über 400 Seiten starke Dissertation zum Thema «Katholische Geschichtsschreibung in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhun-

dert». Franziska Metzger, die bereits verschiedene Forschungsaufenthalte an ausländischen Universitäten hinter sich hat, ist seit August 2009 Lektorin am Freiburger Seminar für Zeitgeschichte.

In ihrer Dissertation geht es der Autorin um das «Dreierverhältnis von Religion, Geschichte und Nation», das sie in einem zweifachen Sinne sieht: als Verhältnis von Religion und Geschichte und als solches von Religion und Nation. Die beiden eng miteinander verbundenen Verhältnisbestimmungen sind für die katholische Geschichtsschreibung des 19. und 20. Jahrhunderts, ja für das Selbstverständnis des Schweizer Katholizismus überhaupt von entscheidender Bedeutung.

Religion und Geschichte

Mit Blick auf das erstere der beiden Verhältnisse zeigt die Autorin auf, dass die ältere katholische Historiographie die Geschichte, die für sie im weitesten Sinne Kirchengeschichte war, als Heilsgeschichte, d.h. als Geschichte der «Endzeit» bis zur Wiederkunft Christi, deutete. Aus dieser heilsgeschichtlichen Geschichtsdeutung – die Autorin spricht von einer «Sakralisierung der Geschichte» – ergab sich «ein auf die Offenbarung bezogener absoluter Wahrheitsbegriff». Dieser «übernatürliche, ahistorische Wahrheitsbegriff» bildete die Grundlage eines

mehr oder weniger geschlossenen Systems von Wertvorstellungen, das den Katholiken nicht nur für ihr Privatleben, sondern auch für ihr gesellschaftliches und politisches Handeln Orientierungshilfen, ja Handlungsmaximen anbot.

Dabei wurden, anders als in der bürgerlich-liberalen Geschichtsdeutung, die Bereiche der Politik und der Religion nicht getrennt. Ziel dieser ultramontanen Geschichtsdeutung, die für sich absolute Gültigkeit beanspruchte, war letztlich die Unterdrückung des in Kirche und Religion aufkommenden Modernismus.

Religion und Nation

Katholische Geschichtsschreibung war, ähnlich übrigens wie die protestantische, konfessionell geprägte Historiographie, die deutlich macht, wie Religion und Nation in der national-liberalen und katholischen Geschichtsdeutung überlagert wurden. Dem Zwingli-Bild auf protestantischer Seite, «das dem Reformator zugeschriebene patriotische und religiöse Eigenschaften aufs engste miteinander verflocht», entsprach auf katholischer Seite u.a. das Bild der beiden «Landesväter» Niklaus von Flüe, der freilich eine überkonfessionelle, nationale Integrationsfigur blieb, und Josef Leu von Ebersol, des Führers der Konservativen in der Sonderbundszeit.

Für die katholische Geschichtsschreibung stellte die Verschränkung von Religion und Nation einen zentralen identitätsbildenden Faktor dar. Sie führte, wie die Autorin festhält, «zu einer Konfessionalisierung der Politik ebenso wie zu einer Politisierung der Religion», was dazu beitrug, dass sich die Schweizer Katholiken als unterprivilegierte Minderheit gegen die national-liberale, protestantische Mehrheit seit den 1830er-Jahren politisch mobilisierten. Das zeigte sich beispielsweise in ihrer Ablehnung des neuen Bundesstaates von 1848 und im Kulturkampf der 1870er-Jahre.

Obwohl der Kulturkampf nach 1880 abzuflauen begann, blieb die Konfessionalisierung der Politik, etwa im Parteiensystem, bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, ja bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) mit seiner ökumenischen Öffnung erhalten.

Franziska Metzgers Studie ist ein äusserst kompetent geschriebenes, indessen kein leicht zu lesendes Buch. Wer sich aber die Mühe nimmt, ihren Thesen zum Verhältnis von Religion, Geschichte und Nation zu folgen, erhält eine Fülle faszinierender Informationen über das Selbstverständnis des Schweizer Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert. Kein Zweifel: Das Buch gehört

in die Hand eines jeden Historikers, der sich mit kultur- und religionsgeschichtlichen Fragen befasst.

Mario Andreotti

Aktuelle Bücher des SVDS

Worthülsenfrüchte, 83 Sprachbetrachtungen von Peter Heisch 2009, Friedrich Reinhardt Verlag, Basel

Vereinsmitglieder können das Buch direkt beim Verlag mit Kennwort «SVDS» zum Vorzugspreis von Fr. 25.–, zuzüglich Versandkosten, beziehen.

Verkaufspreis im Buchhandel:
Fr. 38.– bzw. 20.–

Deutsch in der Schweiz, Jubiläumsschrift zum 100-jährigen Bestehen des SVDS
2007, FO Print & Media AG, Egg

Vereinsmitglieder können das Buch direkt bei BrunoENZ, Bahnhofstrasse 1, 6048 Horw, E-Mail: bruno.enz@sunrise.ch, zum Vorzugspreis von Fr. 15.–, zuzüglich Versandkosten, bestellen.